

SPRACHSPIELEREIEN
SPRACHSIPELEREIEN
SPRACHSIEPLEREIEN
SPRACHSIELPEREIEN
SPRACHSIELEPREIEN
SPRACHSIELERPEIEN
SPRACHSIELERREPIEN
SPRACHSIELEREIPEN
SPRACHSIELEREIEPN
SPRACHSIELEREIENP
SPRACHSIELEREIENS
SPRACHSIELEREIENZ
SPRACHSPIELEREIEN

Sprachspielereien 4

März 2014

Zum Gedenken an Adolf Finger	4
Finger-Übungen / Haniz Terve: Nostalgie / C.E. Leuwerish: Vierfacher	5
L. Kettler: Menschheitsdämmerung / A. Dreppel: Unterführung – Underpass	6
Limericks, eingestreut in Literatur	8
E. Roth u. L. Hegeler: zu Osterburken / H. Seidel: Geschüttelte Limericks	10
Schweifender Konsonant	11
Verkehrte Welt	12
Pfeiffer: Grausames Gedicht / Leuenberger: Kant / Högrad: Morgenstern-Trav. ...	14
H. Gersch: Was ist das? / R. Golpon: Apostrophe	16
S. Latzel: Echo Echo	17
S. Latzel: Wetterregeln / Bender: Stäbchenreime F-Z / Mon: alphabeteshalber ...	18
F. Ludens: Die öffentliche Hand / M. Sperlich: Narrn-Nashorn	21
SAID: paralule / Br. Falkner: Palindrome	22
G. Pixner: Aphorismen & Sprüche	23
NOTIZEN / BERICHTIGUNGEN / ERGÄNZUNGEN	25
¡level! H.M. Enzensberger: Der Zahlenteufel	28
Anagramme zu Peter Anreiters Geburtstag	30
Fr. Wolfenter: Anagrammgedicht / Mynona / R. Herrmann: Drama, beolmt	34
Schüttelverse: H. Hollweg, W. Heidschuch / H. Weinkum: Suppen-Kaspar	36
ERGÄNZUNG zu Gernhardt / Palm-Nesselmanns / Zephises / Schnurrpfeiferei	38
K. Bender: Schüttelverse / Lateinisch? / A. Lindel / R. Gernhardt / Br. Pixner	40
Harald Parigger: Geschütteltes Gelegenheitsgedicht: eine Festschrift	44
W. Röhrig: Vierfache Schüttelreime	47
G. Nehm / Dialektales / N. Weh / Schwierige Semantik / SUCHANZEIGE	48
Kurt Honolka: Lohengrin, Tristan und Isolde, Parsifal	50
Harry Eicke: Assonanzen aus Geschütteltem	51
Werner Hadulla: Limericks	52
Englische Limericks mit Echoreim	53
H. Eicke: Besondere Konsonanten-Serialisationen / Anonymer engl. Limerick ...	54
H.M. Enzensberger: Zett / W. Hadulla: Aphorismen / NOTIZ	56
Schüttel-Zweizeiler: L. Muerth, W.K. Strebel / R. Weiß: Aphorismen	57
J. Rehm: Würzig, Stauder-Bier / H. Pfeiffer: Elferrat / Rätsel-Auflösungen	58
Die Wegweiserin	59

Die **Sprachspielereien** erscheinen zweimal im Jahr, herausgegeben von:

Dr. Nora Wiedenmann, Amalienstr. 71 Mgb., D-80799 München

Tel. (0)89-280 9697, E-Mail: n.wiedenmann@gmx.net

Unkostenbeitr./Heft€3; Jahres-Abo€6; BIC: SSKMDEMM; IBAN: DE1870150000901110833

Ein Non-Profit-Projekt.



Vorwort

Liebe Leute und Leutinnen – nach dem Jahr der Bundestagswahlen geht es nun immer noch um den Datenschutz, den „Anspruch auf unregulierte Kommunikation des souveränen Bürgers“ (äh?). Vielleicht müsste man (in Anlehnung an Karl Valentin) in einer Art Wrzlpmpf-Sprache miteinander verkehren? Wir hier lassen wieder Buchstaben verrutschen, limericken schwerpunktlich. Leserzuschriften (nicht nur zu meinen fragezeichenversehene Stellen) mit Ihren eigenen Ideen, Ihren eigenen Wortsammlungen zu Sprachspiel-Phänomenen freuen uns – da dankt Ihnen schon für Vieles Ihre Nora Wiedenmann

1967 war in C. Palm-Nesselmanns, *Schüttelreime* (Stuttgart: DVA), auf S. 61 zu lesen:

CHRISTI TOD UND AUFERSTEHUNG

Magnus Deus moritur agnus.

Agnus Deus oritur magnus.

**Der große Gott stirbt als Lamm.
Das Lamm aufersteht als großer Gott.**

(so vom alten Gymnasiallehrer meiner Schule, Studienrat Hubert Dahme, übersetzt. NW)

Pflichtexemplare der SPRACHSPIELEREIEN

gehen, wie es sich für alle Publikationen von Bayern aus gehört, zu jeweils zwei Exemplaren an die

Bayer. Staatsbibliothek, Stelle für Pflichtstücke, Ludwigstr. 16, 80539 München, sowie an die

Deutsche Nationalbibliothek, Pflichtexemplare, Adickes-Allee 1, 60322 Frankfurt. Und je ein Exemplar geht an die Universitätsbibl. Johann Christian Senckenberg, Bockenheimer Landstr. 134-8, 60325 Frankfurt, und die Stiftung Lyrikkabinett, Amalienstr. 83a, 80799 München. NW

Zum Gedenken an Adolf Finger (1918-2013)

Seit Mai 2012 kam des Öfteren von Adolf Finger ein Anruf, und der konnte dann durchaus auch eine Stunde dauern. Aber nach meinem Anruf bei ihm in Wuppertal, Anfang Mai 2013, zu dem von ihm erhaltenen *Kliometerthal*-Vers, entstand eine Pause, deren Bedeutung mir erst klar wurde, als seine Frau Ruth Finger mir nach Erhalt von Heft 3 der *Sprachspielereien* mitteilte, ihr Mann sei drei Tage nach seinem 95. Geburtstag zu Hause im Kreise der Familie verstorben.

Adolf Finger, Jurist, zuletzt jahrelang blind, hatte auch schon Kontakt mit Jürgen Rehm und dessen *Die Sprachspieler* gehabt, bevor er auch mir die regelmäßig an seine Bekannten versandten, mehrere Textseiten langen Rundbriefe mit seinen Einfällen zukommen ließ. Er hatte die Texte mit einem Diktiergerät aufgenommen, und seine Schwägerin hatte sie dann abgetippt. Während mancher Telefonate mit ihm sprach er zwischendurch schnell auf dieses Gerät sozusagen Notizen auf: deutlich und hyperkorrekt artikuliert er da.

Während dieser Gespräche notierte ich mir immer wieder seine Hinweise auf Palindrome, auf Dialektales (dafür hatte er ein Faible), zu Rebussen und sprachlichen Scherzchen, die er alle in seinem Kopf hatte. Zum Schüttelreimen war er durch E. Hornischer gekommen, hatte zuvor Hans Reimanns »Vergnügliches Handbuch der deutschen Sprache« in den 1930ern gefunden. Adolf Finger war kein Purist des Schüttelns. Dialekte liebte er, aus Gegenden, in denen er sich mal in seinem Leben aufgehalten hatte. So hörte ich von ihm (neben Griechischem) Kölsch-Wörter wie *Drömmelspitter*, *Drietlepel* ...

Die *Sprachspielereien* werden noch mit einigen *Finger-Übungen* und Kuriosen sein Andenken wahren.

NW



FINGER-ÜBUNGEN

Kognitives Verhalten ...

Gutes Handeln ist durchaus nicht aller Menschenmassen Lust.

Drum, oh Mensch, du gutes Wirken niemals unterlassen musst!

Mensch und Natur

Vom Ursprung her der Mensch in die Natur zwecks Nahrung fuhr.

Die Geistesgaben unsres Herrn bekommt der Mensch stets aus

Erfahrung nur.

Adolf Finger (1918-2013; brieflich: Mai 2013)



HANIZ TERVE

Nostalgie

In Nostalg an der Noste
leben Nostalganten –
sie betreiben Nostalgie
und nostieren alles Nostwendige.

In Flagel wohnen Flagellanten –
sie blasen Flageolet,
flangern mit Flaggen
und schlagen mit den Flageln.

In Kontam kauern die
Kontaminanten. Sie
kontaminieren die Konten
und kontern die Nostalganten.
Die betrieben Nostalgie und ...



CURD EGON LEUWERISH *

Wer sich an Schüttelreime wagt in fremder Zungen Schlag,
Fühlt manches Mal sich, wie in Strudelsog geschlungen, zag;
Denn höllische Träume malen ihm endlosen Schlangenzug
Von Fehlern, in die Kritik die grauslich-scharfen Zangen schlug.

* [1893-1974] (1980), *Ach, meine Lieben! Lasset uns mit den Köpfen schütteln! Schüttelreimpoeterey*. Nachw. v. Hedwig Neuschroer. Ill. von Wilhelm Busch. Hagen: Kommissionsverlag; v.d. Linnepe Verlagsges. KG. ISBN 3-921297-32-8.

Leo Kettler *

Menschheitsdämmerung *oder* Frau beim Telewischen

Nie sah
sie nah.
Sah fern.
Fasern
stumm irrn
um Stirn.
Heiß staut
Steißhaut
um Darm.
Dumm, arm
ihr Scherz.
Schier Erz
ihr Mund
mir. Und
Bier auch
ihr Bauch.
(Soll fein
voll sein.)
Saß lang
wie naß.
Las, sang
nie was.
Stickt nur.
Nickt stur.
Schaut, lallt.
Laut schallt
ihr Hund
hier und
speit, wühlt.
Weit spült
glasdick
das Glück.



* S. 75 in: Leo Kettler (1989), *Die Rattenleier. Schüttelreime*. Berlin: Aphaia Verlag. 1. Aufl.; Leo Kettler = Lothar Klünner lebte von 1922-2012.

Alex Dreppel *

UNTERFÜHRUNG

Unterführung, Unterkunft urbaner Unglücksraben.

Umriss: Unikate unterlaufen, untergraben
unbegrenzte, uferlose Unannehmlichkeiten und
ungesunde Unterkunft und ungesunden Untergrund.

Unbequemen Unterständen, Unterwelten unterstehen
Unordnung, Unebenheit und ungeseh'nes Untergehen.

Unter unbeachteten, urbanen Umgehungen
unternehmen Unglücksraben unbeirrt Umdrehungen.

Unversehens unterhalten unbändige Unterkiefer
Unrat-Unterwanderungen, ungezählte Ungeziefer,
Ursuppen-Usurpator, unbelehrbar, unvergleichlich.
Unschärf: Uraufführung. Unterschätzung unausweichlich.



UNDERPASS

Unbossomed unbelief, unheard until untold
underworld's underlings unzip, unpack, unfold.
Unnumbered undertones, unbarred unconsciousness,
underachievers, unfertilized unless
under umbrellas, uprising unknowingly,
underpass underdogs unfold unguardedly.

Untamed undertow, uncovered underground:
us, untangling uncharted ultrasound.

Unheard underdog's unwanted uprightness:
unconfirmed uproar, uncashed utterly unless
under umbrellas, uprising unknowingly,
underpass underdogs unfold unguardedly.



* Vom Autor Ende Sept. 2013 dieses Gedicht zweisprachig erhalten. Erschienen in:
Borderlands. Texas Poetry Review, 39, 2013 (S. 12f), ISSN 1065-0342.

Limericks eingestreut in Literatur

Von Hein Mecker bekam ich 2013 den Hinweis auf einen Limerick in einem Buch von Cees Nooteboom *. Hier folgt, wie ihn Nooteboom in seinen Text eingebettet hatte:

Die Vorstellung vom schwarzen Loch, von Materie, die irgendwo im Kosmos so dicht geballt ist, daß nichts mehr daraus entweichen kann, war dem Schriftsteller immer sehr poetisch vorgekommen. Da er gehört hatte, daß in der Märzausgabe des *New Scientist* ein langer Artikel über den einhundertsten Geburtstag Einsteins stand, bei dem es auch wieder um die schwarzen Löcher gehen würde, hatte er sich diese Ausgabe besorgt. Was ihn aber im Zusammenhang mit dem, was ihm in den letzten Monaten widerfahren war, doch noch mehr traf, war ein Limerick, der irgendwo mitten in dem Artikel über Einstein gestanden hatte. Der lautete folgendermaßen:

*There was a young lady named Bright
Who travelled much faster than light
She left home one day
In a relative way,
And came home the previous night.*

Ohne es erklären zu können, wußte er, daß so etwas mit ihm geschehen war. Wem aber hätte er das erklären sollen, wenn er es selbst schon nicht begriff?

Amsterdam / Rom, Sommer 1978 / Frühjahr 1979

Durch Hein Meckers Hinweis fiel mir ein: Ich hatte mir ja schon eine kleine Limerick-Sammlung in einer Datei aufgehoben. Hier einige Beispiele daraus:

* H. Mecker sandte an Madame Comme l'homme eine Photokopie aus der dtv-Ausg. von 2001, S. 124/5; Cees Nooteboom (1981: *Een lied van schijn en wezen*; 1989), *Ein Lied von Schein und Sein*. Aus dem Niederländischen von Helga van Beuningen. Bd. 1024, Bibl. Suhrkamp, Frankfurt; dort auch 1994, 1. Aufl., S. 109 in Kap. 24.

Im Begleitband zu

William Gaddis (1955), *The Recognitions*; 1998, *Die Fälschung der Welt*
(deutsch von Marcus Ingendaay. Frankfurt: Zweitausendeins)

finden sich (zuweilen mit sexuellen Anspielungen)*:

*There was a young fellow named Rex
With diminutive organs of sex;
when charged with exposure
he said with composure,*

'De minimus non curat lex!' (S. 697)

*Il y avait un jeune homme de Dijon,
Qui n'avait que peu de religion.*

*Il dit, 'Quant à moi,
Je m'encule tous les trois –
le Père, et le Fils, et le Pigeon.'* (S. 697)

*Es giebt ein Arbeiter von Tinz,
Er schläft mit ein Mäd'el von Linz.*

*Sie sagt, "Halt dein' Plumm'n,
Ich hö're Mann kommen."*

"Jacht, jacht", sagt der Plummer, "Ich binz." (S. 697)

*There's a wonderful family called Stein,
There's Gert and there's Epp and there's Ein;
Gert's poems are bunk,
Epp's statues are junk,
And no one can understand Ein.* (S. 800)**

*There was a young lady named Sheba,
Fell in love with an eager amoeba.*

*This queer bit of jelly
Crept into her belly,
And ecstatically murmured, "Ich liebe!"* (S. 832)

* Steven Moore (1998), *Die Fakten hinter der FÄLSCHUNG. Ein Führer durch William Gaddis' Roman »Die Fälschung der Welt«*, dt. v. Klaus Modick. Frankfurt: Zweitausendeins. Hier in der Schreibweise v. Steven Moore / Klaus Modick, jedoch häufige Tippfehler beseitigt von mir (NW).

** Epp: American-born British sculptor Sir Jacob Epstein (1880-1959); Gertrude Stein (1874-1946).
NW

**Liselotte Hegeler
Osterburkerick ***

Der Banküberfall Osterburken:
Die Großmutter bezwingt die Schurken,
greift unerschrocken
an deren Socken,
versoht sie mit Schlangengurken.

▢

**Eugen Roth (1895-1976)
Mißbrauchtes Gottvertrauen ****

Dem Pfarrer von Osterburken
Stahl nachts man das Kraut und die Gurken.
»Wer Gott vertraut,
Der braucht kein Kraut!«
Hinschrieben am Zaun diese Schurken.

▢▢

**Hanna Seidel
Geschüttelte Limericks *****

Die Zeitbombe

Im Weinberg erschrickt eine Taube:
Sie pickt grad geschickt eine Traube
und wird voll gewahr:
Hier droht wohl Gefahr ...
im Traubenkern tickt eine Schraube.

Der Zauberkünstler

Es rühmt sich ein Schreier in Lingen:
„Sie sehen hier Schleier in Ringen –“
Mit 'nem Pfiff zeigt er Knoten –
mit 'nem Kniff zeigt er Pfoten –,
schon hält er zwei Reiher in Schlingen.

▢▢▢

* Erh. 2012; Osterburkens Postleitzahl: 74706. L.H.: dort ein sehr langer Bahnsteig, hihi. NW

** S. 39 in: *Ins Schwarze. Limericks und Schüttelreime*. München: Hanser. 1968.

*** *Bockenemer Schüttelbilder* 88-2 (Nr. 8), Okt. 1988, S. 19. NW: darin sogenannte schweifende Konsonanten: *erschrickt* > *Traube*.

Schweifender Konsonant

Immer mal wieder, auch seit Sita Steens Zeitschrift *Bockenemer Schüttelbilder*, wird das Phänomen des *schweifenden Konsonanten* hervorgehoben. In einem korrekten Schüttelreim sei er unzulässig, so die Puristen. Aber es gibt ganz wunderbare Beispiele für ihn, z.B. in **Günter Nehms** *Max & Moritz*, S. 1:

Das gemeine böse *Trachten*, / das sie mit Getöse *brachten*
durch ihr liederliches Wesen, / läßt uns Widerliches lesen.

und: *Dritter Streich*:

Schneiderei, mit Schick *betrieben*,
damit ist sein Tick *beschrieben*.

sowie: *Fünfter Streich* (Onkel Fritz):

Wer sich nach der Decke *streckt*,
nicht so schnell im *Drecke* steckt.

Gottfried Pixner schrieb 2013 (unpubl.):

Die Flöhe Blut dann bei den *_Affen tranken*,
danach erst sahst sie bei *Giraffen t_anken*; ...

sowie:

Und im *Brennp_unkt*
Gottfried *B_enn prunkt*.

In den beiden letzten Fällen (auch im nächsten Beispiel) war aber der Verstoß gegen die Schüttelreimreinheit nicht zwingend wie bei einer Parodie, wo die Gebundenheit an den Inhalt des zu Parodierenden ja die Schwierigkeiten bedingt: **C. Palm-Nesselmanns** (1967), *Schüttelreime*. Stuttgart, S. 13: *Die Ferne ruft*:

In dumpfes Weh ich lauschend lüstern falle,
hör' ich sie leise lockend *flüstern _alle*.

In *Bockenemer Schüttelbilder* 6 (11 '87), S. 15, gibt es einen geschüttelten Limerick von **Erika Wendelken** [1940-2005], dessen erste zwei Zeilen einen schweifenden Konsonanten zeigen:

Ein jegliches Mädchen mit Charme weiß:
Nie, niemals spendiert ihr ihr *Schwarm _Eis*, ...

In den meisten Fällen ist solch Schweifen eher unauffällig. *mw*

Verkehrte Welt

In *Allerleirauh*. Viele schöne Kinderreime. Versammelt von Hans Magnus Enzensberger¹ fand ich im Kapitel *Blaue Wunder* im Abschnitt *Verkehrte Welt* (S. 279) ein Gedicht, das mich sehr an bestimmte Versprecher erinnerte, bei denen durch Permutation Nonsense entstanden war – an Versprecher, die wohl nur durch zerstörten Sinn gleich als solche aufgefallen waren.

Dieses Gedicht trägt keinen Titel, und leider fehlt ein Hinweis auf seine Herkunft oder seinen Autor:

Vorigen Handschuh verlor ich meinen Herbst,
da ging ich ihn finden, bis ich ihn suchte.
Da kam ich an eine Guckte und schlucht hinein,
da saßen drei Stühle auf drei großen Herren,
da nahm ich meinen guten Tag und sagte:
guten Hut, meine Herren,
da bring ich drei Paar Strümpfe
auf drei Pfund Garn,
sie sollten morgen fertig werden,
daß ich sie heut noch anziehen kann.

Das ist von der Struktur her etwas anders als das bekannte *Dunkel war's, der Mond schien helle*² (wobei es ja um Antonyme, Gegensätzlichkeiten, geht und so entstandenen Nonsense), denn dieses *Vorigen Handschuh verlor ich meinen Herbst* könnte tatsächlich ein Versprecher sein. Die Frankfurter Linguistin Helen Leuninger³ hatte etwas ganz Ähnliches als Versprecher vermeldet:

„Alle müssen sparen und die Leute merken am Ende
des Geldes, dass kein Stück Monat übrig ist“.

¹ 1961, Frankfurt: Suhrkamp Verlag.

² Kunze, Horst (Hg.; 1941), *Dunkel war's. Eine Sammlung von herrenlosen Scherzdichtungen, älteren und neueren Kindereien, Klapphornversen, Leberreimen, Lügenliedern, Gassenhauern und anderem höheren Unsinn mit und ohne tiefere Bedeutung*. München: Heimeran. 2. Aufl., 7.-20. Tausend.

³ Von ihr im World Wide Web im *Frankfurt-Korpus* als Versprecher Nr. 6552 veröffentlicht.

Und in einem der Bücher* des Berliner Pfarrers Hartmut Walsdorff mit Versprechern, Stilblüten und Ähnlichem, größtenteils aus seinen Predigten, findet sich:

„Besonders in lauen Nächten grillen die Zirpen“
(statt: zirpen die Grillen).

Im 19. Jahrhundert gab es den in Gotha lebenden, angeblich an hochgradiger Zerstreuung leidenden 'Schulmonarchen' Johann Georg August Galletti (1750-1828), dessen Aussprüche publiziert wurden in einem Einblattdruck (1835), aus der entstandenen Sammlung *Gallettiana*, später immer wieder neu aufgelegt: u.a.:

1866 *Gallettiana. 1750-1828. Ergötzlich und nachdenklich zu lesen* [darin 400 Gallettiana / Motto auf dem Titelblatt]. Herausg. von G.P. (Gustav Parthey; nicht im Buchhandel vertriebene Ausgabe, bestimmt für Freunde der Nicolaischen Verlags-Buchhandlung). Berlin: Privatdruck;

1968 *Gallettiana. Ergötzlich und nachdenklich zu lesen. Als Neudruck herausgegeben [mit dem Vorwort von G.P.] und mit einem Nachwort von Horst KUNZE versehen und mit Holzstichen [von Originaldruckstöcken gedruckt] von Werner Klemke*. Leipzig: Köhler und Amelang VOB, 1. Aufl., 124 S. [diese Ausg. folgt der von 1876, d.h.: 415 Aussprüche Gallettis]; 1970: 2. Aufl.; 1977: 3. Aufl.; **sowie** spätere Ausgaben.

Ein Beispiel für diese 'Zerstreuung' (Nr. 192) ist:

In der Sahara liegt der Sand so locker, daß
heute da Berge sind, wo morgen Täler waren.

Entstehen heute noch Nonsense-Verse, solchen Lapsus ähnelnd?

In der *Süddeutschen Zeitung*, v. 5. / 6. 10. 2013, S. 19, *Forum & Leserbrief*, gab es zur CSU-Politik nach der Bundestagswahl die wohlüberlegte Überschrift:

Wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt ... NW

.....

24. 1. 2014, 23.18h, ZDF, *heute-show* von Oliver Welke:

REICH IN\$ HEIM!

* Hartmut Walsdorff (2009), *Wir versprechen nichts, was wir halten. Versprochen: Die 1000 besten Versprecher*. München: Claudius Verlag. S. 86; s. auch: 1997: *Vor Gott sind alle Menschen bleich. Eine Fundgrube origineller Versprecher*. 4. Aufl. 1997; 6. Aufl. 1998, München: Claudius; 1998: *Nachts weiter sonnig. Noch mehr Versprecher, gesammelt von Hartmut Walsdorff*. 2. Aufl. 1999, München: Claudius; 2002: *Darüber lässt sich streichen. Funkelnagel-neue Versprecher, gesammelt von Hartmut Walsdorff*. München: Claudius.

Herbert Pfeiffer *
au au au au au au

hammer

hummer

hand

hund

zange

zunge

nadel

nudel

betrag

betrug

marx

murx

...

Christoph Leuenberger

Kant-Gedicht (3)

Mon 'ochverehrter professeur!
Soyons mal ehrlich, 'and aufs cœur:
Ihr Buch « Kritik der raison pure »
geht mir ganz wider die nature,
ist keinen roten centime wert.
Es ist, wie wir 'ier sagen: merde.
Mein Deutsch ist seulement grad soso.
Amicalement grüsst Ihr Rousseau.



* „Grausames Gedicht aus Minimal- bzw. Minimalpaaren“ vom Autor erhalten am 10. Okt. 2013.

Ringerd Högrad
„... des Galgenstrickes dickes Ende ...“

Mit Leier, Sängergabe lind:
Das Große Lalula beginnt!

Der Zwölf-Elf hebt die linke Hand,
dann hinkt er ab ins Hinke-Land,
wo Rause-Schnecken Urschleim hecken,
Gingganze den im Kurheim schlecken,
mit Hilfe ganz besondrer Tassen;
wo Schnupfen hocken auf Terrassen,
der Fische Nachtgesang ertönt,
den Fingur, tief im Tang, ersehnt.

Vom Schluchtenhund (jaul!) bang geahnt,
wird Zwölf-Elfs Rückkehr angebahnt,
der munter, trotz Gehinke, lebt
und mahnend schon die Linke hebt.

Nachtmahr und Siebenschwein, sie finden
Verstecke, eh unfein sie schwinden.

Die Glockentönin Bim, sie schreckt
zurück! Bei Paule Schrimm sie steckt.

Das Nasobem raucht Socken-Fluppe,
das Wiesel gern isst Flocken-Suppe.

Marsch, Seufzer, auf dem Eise lauf,
der Morgenstern geht leise auf!

Das Land zur Stille ist gewillt,
des Zwölf-Elfs Wille – ist gestillt!



Hubert Gersch *

Was ist das?

Hat ein dünnes Fräckchen an
(aus blauem Samt)
das zauset ihm der Wind

Und hat einen Käfig in der Hand
drinnen sitzen drei Raben
und frieren

Und stelzt so über die Straße hin
und schreit: »Frische Raben«

Und hat doch keinen Namen mehr
weil ich ihn vergessen han

•

Renate Golpon (2012)

Apostrophe **

Löwenzahn –
dein Biss in nackte Füße
hat noch niemandem wehgetan!

•

* Vom Autor die Druckerlaubnis erhalten Okt. 2013. Erstpubl. S. 55 in: Fuchs, Günter Bruno (Hrsg.; 1964), *Die Meisengeige. Zeitgenössische Nonsensverse, gesammelt und herausgegeben von Günter Bruno Fuchs. Mit einer Zwischengeige in zehn Zeichnungen von Ali Schindehütte*. 190 S.; mit Illustrationen und Faksimiles. München: Carl Hanser Verlag. 1. Aufl.; dto. auch 1978: Frankf. a.M./Berlin/Wien: Ullstein; auch S. 66 in: Fröhlich, Harry (Hrsg.; 2003), *Lustige Lyrik. Fünfzig komische Gedichte. Ausgewählt von Harry Fröhlich*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 18446. ISBN-13: 978-3-15-018446-2. *Was ist das?* sei nicht als Rätsel zu verstehen, laut Autor. NW

** Die Apostrophe sei eine Ritornell-Variante, so in R. Golpon (2012), *2012 Meer und Meergedichte. Literarischer Kalender mit 60 Gedichten, zum Thema Meer, verschieden in der Form – von freien Rhythmen bis zum Sonett*. Zum Monat Dezember; von Renate Golpon. 25524 Itzehoe (Format: 21 x 29,7 cm; erhalten von der Autorin 3/2012). © Renate Golpon www.omnipoesie.de. NW

Sigbert Latzel (2012)

Echo, Echo

Diejenigen, die Vermögen mögen,
nach Genf, wenn ihnen Steuerämter Geld entzögen, zögen.

•

Es hält so manchen der Profit fit.
Das teil' ich allen hiermit mit.

•

Weiß man, was man in einem Institut tut?
Ob mancher, was auf Langeweile wohl beruht, ruht?

•

So manche unterm Tische bei Gelagen lagen.
Was wundert's, wenn sie Kopfweh dann und andere Plagen plagten.

•

Sei nicht Verschwender! Deine Reichtümer – schnell sind sie alle alle.
Doch auch nicht allzu stark ans Geld dich wie mit einer Kralle kralle!

•

Nur selten die, die manchen Mann bestriekt, striekt
und nicht als Hausfrau, selbst nach heftigem Konflikt, flickt.

•

Da viele oft nicht sehr erfahren fahren,
wird man sie bald auf Bahren bahren.

•

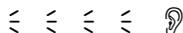
Es braucht's nicht, daß im Lotto ich den Hauptgewinn gewinn',
da ich von einem Millionär die Erbin bin.

•

Es zeigt der Löwe, ich vermut', Mut.
Die Kuh ganz wohlgenut muht.
Ganz sicher nicht die Krähen krähen
und auch nicht so, wie Schafe bähen, bähen.

•

Am Morgen singt ein Mann, ein ganz solider, Lieder.
Am Abend singt er hin und wieder wieder.



Sigbert Latzel (2014)

Wetterregeln

Auf der Vorseite Echo-Verse bestimmter Form vom überaus vielseitigen Sigbert Latzel (s.u. zu seinen Werken!) – hier also etwas ganz Anderes:

Regnet's an Sankt Kilian,
kräht im Herbst der Wetterhahn.

Wenn's im Frühjahr heftig gießt,
bald des Jünglings Barthaar sprießt.

Blüht im Lenz die Wiesen bunt,
sind im Herbst die Äpfel rund.

Blüht die Schlehe im April,
weht der Herbstwind, wie er will.

Tut dir links die Zehe weh,
gibt's zu Weihnachten viel Schnee.

Blüht im Juni weiß der Flieder,
blüht im nächsten Jahr er wieder.

Fällt im Herbst die reife Pflaume,
findet man sie unterm Baume.

Ist es an Sankt Rochus kalt,
wird die Eintagsfliege alt.

Gibt's im Sommer Sonnenschein,
regnet's an Sankt Nimmerlein.



Sigb. Latzel (erhältlich via s.latzel@freenet.de; Farinellistr. 10/I, 80796 München):

(1996), *Mit dem Kopf geschüttelt. Schüttelreim-Epigramme*. Gelnhausen: Triga. ISBN 3-931559-09-2.

(1999), *Nix wie Limericks*. Heidelberg: Wolf Schwartz Verlag. ISBN 3-927800-05-8.

(2007), *Kurz und findig. Epigramme*. München: Herbert Hieronymus Druck und Verlag. ISBN 978-3-89791-375-2.

(2008), *Gedankentreibsand. Aphorismen*. München: H. Hieronymus Druck und Verlag. ISBN 978-3-89791-390-5.

(2001; Hg.), „... die ohne Klag' stets unten lag.“ *Eine Anthologie satirischer Grab-sprüche von Gryphius bis Kästner, gesammelt von Sigbert Latzel*. Griesheim / Bergstr.: Wolf Schwartz Verlag. ISBN 3-927800-08-2.

Klaus Bender *

In den SPRACHSPIELEREIEN, Heft 3, S. 22, gab es schon eine kleine Probe der *Schüttelreime von A – Z mit 'Stäbchenreim'-Anklängen*. Hier nun die Beispiele F – Z:

Freudenschrei Frohgelaut rief Fritze: »Hei!
Freut euch, Fans, 's gibt hitzefrei!«

Gruselfilm Bei Geisterspuk, gar grausig laut,
es groß und klein ganz lausig graut!

Heeressold Im Hunnenheer gab's Haufen Sold,
die Helden war'n dem Saufen hold.

Irrtum Ein Immenschwarm einst irrte schwer,
in die Irre schwirrte er!

Jugenderinnerung Jung an Jahren, jene Lust!
Ja, die fehlt der Lene just.

Kleptoman Kürzlich ward die Klage laut,
daß Karl in jeder Lage klaut!

Lady Macbeth Durch Ladys lüsterne Mordlust
das Leben lassen der Lord muß't!

Marotten Mancher Mensch mag Mäuse leiden,
möcht' möglichst aber Läuse meiden.

Nachbesserung Nachts ihr Chef sich nobel zeigt,
und Nanni nun zu Zobel neigt.

Opas Geburtstag Oma wünscht: Noch oft sei's,
daß Opa schmeckt das Softeis.

Pummelchen Paula, proper, prall und dicklich,
pubertiert jetzt drall und picklig.

Quo vadis? Als Quacksalber zog er durch Querfurt,
durch Quedlinburg und quer durch Erfurt.

Revierrechte Nach Raupen geht der Specht auf Reise,
hat ringsherum ein Recht auf Speise.

Schutzwacht Schulze, vorn im Sitz der Wache,
schläft – das ist der Witz der Sache.

* Aus: *Schüttelreime und andere Spitzfindigkeiten*. 2003 Frankfurt / Main: Fischer & Fischer. 2. Aufl. 2004. ISBN 3-89950-004-0 (S. 61ff).

- Tingeltangeltarife** Tanzen Girls tipptopp im Takt nun,
wird's teurer, wenn sie's total nackt tun.
- Unterm Pantoffel** Der Uschi völlig untergeben,
unmöglich ist der Gunter eben.
- Verführung** Volker, der versierte,
vornehm Sekt servierte.
- Weh bei Nacht** Wenn wildes Weh im Darm dich weckt,
ein Wickel wirksam warm dich deckt.
- Zuspruch** Zum Zahnarzt geh, nicht planlos zaudern,
sollst zukünftig nicht zahnlos plaudern!

Franz Mon *

alphabeteshalber

augenkröte	nickeltortur
blasverdruß	ostergebläse
ceresfett	punktfeuer
drängeleffekt	qualmfinger
eckenverschleiß	rachenrose
fadenerlaß	sorgfaltspflicht
gegengemurmelt	trockenknall
hustenlegierung	underdog
invalidendom	vollbremsung
jalousienverkehr	wackelehe
knallkörper	xenophrenie
lockerungstüte	ysolatur
millimeterlust	zuckerbetrug



* Mon, Franz (1999), *Wörter voller Worte. Texte 1983 – 1998. Verlegt bei Klaus Ramm in Spenge*. ISBN 3-921917-23-9. S. 80.

Felix Ludens *

Die öffentliche Hand – ein anatomisches Wunder

Die öffentliche Hand

steckt ihre Nase in alles rein
hat einen großen Magen
handelt oft kopflos
hat einen langen Atem
hängt vielen zum Hals raus
sieht und hört viel
spricht oft nicht mit einer Stimme
hat einen langen Arm
macht oft zu große Sprünge
lebt auf zu großem Fuß
greift in anderer Leute Taschen
handelt oft herzlos

€€€

Martin Sperlich **

Groß-Poli- oder Narrn-Nashorn

„Den Kenner fragt nun, wem den Kranz er böte?“
„Dem Nashorn-Meister mit der Panzerkröte,
Der schildernd uns dies seltne Wild beschert:
Ungleich und gleich zugleich, weil schildbewehrt!“
Die stark Gerüsteten erwehren leise
Und leicht der Feinde sich (so lehren Weise),
Und bringen nicht der Welt mit Wut und Hassen Leid,
In ihrem Harnisch wohnt lächelnd Gelassenheit.



* Vom Autor erhalten im April 2013. *NW*

** Sperlich, Martin [1919-2003] (1980: 34), *Gedichte. Mit Postillen und Kommentaren der Herausgeber*. Graphische Gestaltung Senta Siller. Umschlagentwurf Hann Trier. Berlin: Verlag Detlef Heikamp. 104 S. Erschienen in 600 nummerierten Exemplaren. Martin Sperlich: Kunsthistorik., Dir. d. Verw. Schlösser u. Gärten zu Berlin; als Schüttelreimer (und Kunsthistoriker) erwähnt von Thomas Lersch s. Artikel zu M. Duchamps, *SPRACHSPIELEREIEN 1*, S. 37.

SAID

Dieses Tier, das es nicht gibt. Ein Bestiarium * der paralule

der paralule glaubt, daß zwei parallele linien sich doch irgendwann treffen; man muß nur geduld haben und fest daran glauben.

er kommt mit zwei stelzen zur welt, die ihm ermöglichen, stets die übersicht zu bewahren.

er läuft auf seinen stelzen und regelt den erotischen verkehr zwischen den tieren, um die gefahr einer sich anbahnenden bastardisierung in der tierwelt im keime zu ersticken.

um seines amtes zu walten, trägt der paralule zwei gummi- knüppel an den seiten, die er täglich mit seinem eigenen fett einreibt.

der paralule haßt den regen, frißt nur schüttelbrot, hat keine staatsbürgerlichen rechte und bezeichnet sich selbst nicht als kosmopolit.

er meidet schiffsreisen und anarchistenlokale.



Brigitta Falkner (1996)

TOBREVIERSCHREIVERBOT. PALINDROME **

Sei fies!

Tu erfreut!

Redakteurbruetkader

SEPP, INTIM:

»MIT NIPPES«

O tot! Nie dagewesene Genese. Weg! Ade! In toto!

* München: Beck. 1999. ISBN 3 406 45290 6. S. 55. SAID, 1947 in Teheran geboren, lebt seit 1965 in München. Am Ende seiner Bücher eine Postfach-Adresse: nun aber nicht mehr gültig, jedoch: 1said(at)gmx.net. *NW*

** Klagenfurt: Ritter; Febr. '14 gefunden via zvb; eine Empfehlung von Herbert Pfeiffer; daraus hier aber nur Kurzes: S. 16, 78 (19 Buchstaben!), 85, 99. *NW*

Gottfried Pixner
Aphorismen & Sprüche *

Es geht ihm schlecht! Seine Angehörigen liegen bereits im Erben.

Playboys Motto: Lende gut, alles gut!

Die Todesursache des alternden Conférenciers? Scherzinfarkt!

Bange Suche vor Ultimo: Schein oder *Nicht*-Schein?

Leidmotiv: das Leitmotiv der Hypochonder.

Benzinpreise: Tankbarkeit erregt Dankbarkeit!

Die Beichte ist die Mutter aller Kreuz-Verhöre.

Die Illusion ist die Muttermilch der Optimisten.

Kurven sollte man nicht kratzen, sondern kosen.

Galgen sind die Fahnenstangen der Diktaturen.

Bestechung: Eine Hand casht die andere.

Der Mangel der Zeit: der Zeitmangel!

Protektion ist die Kunst der Gunst.

Knastausbruch: Eile mit Feile!

Das Schweigen ist die Muttersprache des Denkers.

Wetterprophet: wölkischer Beobachter.

Striptease: eine Form des nackten Überlebens.

Folkloristische Dankesdelegierung: Vergelt's Gott!



* Meine persönliche Auswahl aus: Pixner, Gottfried (2013), *Scharfzüngigkeiten. Aphorismen & Sprüche*. 144 S. Wien: united p. c. Verlag (16,40 €). ISBN 978385438491-5. NW

NOTIZEN · NOTIZEN · NOTIZEN · NOTIZEN · NOTIZEN

Quasi eine **NOTIZ** fand Hans Weis an ungewöhnlichem Ort vermerkt (s. S. 141 in: *Spiel mit Worten. Deutsche Sprachspielereien*. München / Düsseldorf: R. Oldenbourg 1954): „bei Oberstdorf in einen Wegweiser eingekritzelt“:

Die Grimmschen Märchen wie die Andersenschen
Erfreuen junge wie auch alte Menschen.

Aber noch schwieriger ist es – bekanntermaßen –, zu reimen auf MENSCH! Oder? 

BERICHTIGUNG: So schnell ging es in den '68ern nun doch nicht! In Heft 3, S. 17, *Rätselreime*, schrieb **Sigbert Latzel** dort unter 11): *Wer einmal mit derselben pennt, gehört schon zum ...?* Nun: Wie mir lachend bald zwei Anrufer sagten (denn ich (NW) hatte bei der Übernahme des Textes diesen Fehler gar nicht erkannt!), müssten es schon **zwei Male** gewesen sein, um zum Establishment zu gehören.

Seine Eltern Schüttelreimer?

Süddeutsche Zeitung, Teil Bayern, S. R18, 24. 9. 2013, eine **NOTIZ** von Sabine Leucht mit der Überschrift: *Hingeklotzt. Hans Gerzlich in der Lach- und Schießgesellschaft*. Es ging um den Kabarettisten *Hans Gerzlich* (und das nicht ganz herzlich!). 

NOTIZ: Während die meisten Schüttelreimer ihre Post beendeten mit buchstabig vertauschtem (*Grüne Schöße; Griebe Lüße; Mit freundlichen Füßen*; zu Neujahr sogar [H. Parigger] mit: *Utes Galle!*), gab es aber auch etwas zu lesen, das im Vergleich zu dem im letzten Jahr zerschüttelnden, sogenannten **'Wortstamm'-Tausch** ein wahrhaftiges Beispiel für solche Bezeichnung bot:

Seien Sie grüßlich geherzt! ♥

NOTIZ: 3sat kulturzeit, 24. 1. 2014, 19.40h: Im Interview zur zukünftigen SuhrkampVerlags AG hörte ich, NW, den streitbaren Hamburger Teilhaber Hans Barlach. Wäre er wohl schon zufrieden mit dem neuen Namen Suhrkamp Verlach? Oder positiver:

Suhrkamp Varlach?

NOTIZ: 18. 2. 2014: zum 74. Geb. von Richard Kirchlechner: SZ-Rezension zu *Sammsumrium. Wortspiele · Witze · Weisheiten*. Rott: Auro-Verlag, 2013; Ko-Autor: Heinrich Schneider. 1. Aufl.; ISBN: 978-3-940546-05-0. 

NOTIZEN · BERICHTIGUNGEN · ERGÄNZUNGEN

Sigbert Latzels Hinweis zu SPRACHSPIELEREIEN 3, S. 42, Fußnote (in der ich (NW) Jürgen Dahl (1962: S. 75), Maccaronisches Poetikum, zit. hatte): „Börries von Münchhausen hat von 1874 bis 1945 gelebt. An seiner Statt müßte stehen: Karl Friedrich Hieronymus Freiherr von Münchhausen. Der war von 1720 bis 1797 auf der Welt.“ wikipedia nennt dazu Hieronymus Carl Friedrich Freiherrn von Münchhausen, den 'Lügenbaron' (Sept. 2013). 

Von National-Bibliothek missachtet: H. Pfeiffer am 30. 7. 2013: „Neulich stieß ich auf folgendes. Ich kopiere es einfach aus meinen Notizen: Ein schmales Buch von **Hans Alfred Kihn**. Auf dem Titelblatt steht:

**Von mehr oder weniger
Dacksbeenigen / dalbernen / dammligen
deftigen / desigen
dicknudelneesigen
diseligen
dohligen / dollen / doofen
drehhörigen / driesten / drömeligen
duften und dugigen
durchwachsenen / dusigen
Spinatwachteln
Aus der jambischen Buttamisiertrommel des
Hans Alfred Kihn.
Verlegt und wiedergefunden von
Alfred Richard Meyer / Berlin-Wilmersdorf
Titel-Köppken vom Meister Heinrich Zille
1923**

Und was macht unsere Nationalbibliothek daraus? Man lässt vier Wörter weg und vier andere schreibt man falsch“ (so Herbert Pfeiffer). 

Auch die bibliographischen Angaben zu:

Harald Parigger (1976), *Der Schüttelreime zweiter Band*.

Würzburg: Privatdruck

sind von der Bayer. Staatsbibliothek in Bamberg nicht korrekt geführt, sondern **abgewandelt wiedergegeben** worden als:

Harald Parigger (1976), *Schüttelreime*. 2. Bd.

Würzburg: Privatdruck.* 

* Auch ich (NW) als Ko-Autorin der Hispanistin Dorothee Grokenberger bei der Übersetzung 2007 aus dem Spanischen: Pedro Calderón de la Barca, *El Alcalde de Zalamea o El Garrote mas bien dado – Der Schultheiß von Zalamea oder ...* (Wien: Praesens) werde überhaupt nicht namentlich aufgeführt in den bibliograph. Angaben, obwohl im Titel genannt. **Autoren-Rechte?** NW

NOTIZEN · BERICHTIGUNGEN · ERGÄNZUNGEN

In einem Telefonat mit Herbert Pfeiffer erwähnte er ein Radio-Projekt des Deutschlandradios: Im DLR wolle der Redakteur Sascha Verlan eine einstündige Sendung machen zum Thema Palindrom. Kontakt hatte er aufgenommen (außer mit Herbert Pfeiffer, von dem er eine Absage bekommen hatte) mit Martin Mooz (der über einem Palindrom-Roman sitze!) und mit dem Leipziger Titus Meyer, für ein Interview. Als Sendezeit ist vorgesehen **Sonntagabend, der 15. 6. 2014, 20.05 bis 21 Uhr**. Der Titel der Sendung sei (in der Rubrik 'Freistil'):

Rückwärts!

**Von Palindromen, Reverse Speech und Teufelsbotschaften.
Radio-Feature von Almut Schnerring und Sascha Verlan.**

Teufelsbotschaften? Ja, sagte Herr Verlan, Teufelsverse wurden Palindrome auch genannt, in älteren Zeiten (was ich noch nicht gewusst hatte). Reverse Speech? Das klang mir so nach vergeblichen Experimenten der Phonetiker der späten 1980er Jahre. Ja, gab Herr Verlan dann auf meine Frage hin zu, es werde etwas feuilletonistisch (s. auch: www.wort-und-klang.de). NW



Komische Pinakothek

Seit etwa drei Jahren besteht nun in München der Förderverein *Komische Pinakothek*. Erste Vorsitzende ist Meisi Grill (Leserbrief SZ, 31. 12. 2013 / 1. 1. 2014, S. R15); im Vorstand: Rudi Hurzmeier, Renate Öfner, Florian Heine, Peter Wieland; Herzog-Rudolf-Str. 9, 80539 München (Tel. 089-24294433). Für dieses geplante Museum für komische Kunst sind die ehemaligen, zwei Jahre lang bereits leerstehenden Räume der Buchhandlung *Hugendubel* am Salvatorplatz im Gespräch. Sie unterstehen (so M. Grill) dem Kultusministerium des Freistaates Bayern.

Meisi Grill hatte als Werbeveranstaltung für die *Komische Pinakothek* Ende September (SZ v. 21./22. 9. '13, S. R4) gegenüber im *Münchner Literaturhaus* eine viermonatige **Loriot-Ausstellung** auf den Weg gebracht, mit Loriot's bisher unbekanntten Werken. Der Freistaat habe keinen Ankaufsetat dafür. Eine Initiative der Erben Vicco von Bülow's wünsche man sich. NW

BERICHTIGUNGEN · NOTIZEN · ERGÄNZUNGEN

In den SPRACHSPIELEREIEN 3, S. 34, gab es von **Ingeborg Vetter**, mit Fußnote und dem Hinweis, ich hätte sie leider nicht erreichen können, eine **Berliner Fassung** * zum **Sonett 55** von **Shakespeare**, aber mit einem *schrecklichen* Fehler darin von mir, der vielleicht noch rechtzeitig hätte behoben werden können, wenn ich in Deutschland die *richtige Ärztin von zweien dieses selben Namens* per Telephon-Aufspreche erreicht gehabt hätte. (An etwa zwölf Anschriften, mit denen ich im Sept. 2013 in Kontakt stand, erging schon eine Korrektur!) Hier für alle nun die **Korrekturfassung** – mit meinem größten Bedauern! NW

Sonett 55 von William Shakespeare Berliner Fassung von Ingeborg Vetter

Stein, Jold un Marmor macht die Zeit kaputt.
Pompeji, Delphi oder Babylon
Sin jrößtenteils 'n Riesenhaufen Schutt;
Ooch dies Jahrhundert singt een Lied davon.
Ob det nu von Erdbeben einjerissen –
Wat bleibt, sin Trümmerstücke bestenfalles;
Ob wer zum Spaß ne Bombe druffjeschmissen,
Der Deibel holt zujuterletz sich alles.
Ooch wat ick schreibe, wird nich ewig bleiben.
Wo schon Computerbild un Fernsehstück
Dran sin, den Leuten 't Lesen auszutreiben,
Hat keen Jedicht uff lange Dauer Jlück.

Jetzt lieb'ick dir!!! Der Rest is einerlei,
Denn der is nach ner Weile ooch vorbei!

Angeregt durch *Je venia legendi, desto besser / Je preiser gekrönt, desto durcher gefallen* (Heft 2, S. 22: Fundsachen), sandte Alfons Regnet mir einen Ausspruch von dem Schauspieler, Kabarettisten, Moderator und Autor Henning Venske: *Je nuller die Uhr, desto mitter die Nacht*. Von A.R. selber, zu schlimmen Alkoholexzessen bei Fußballspielen, stammt:

Je baller der Fuß, desto schlucker der Specht?

NOTIZ: In Heft 3, S. 47, war "H1 Fa Terre" der Name des Autors, nicht ein Titel!

* Erwähnte Änderungen von NW zum Berlinischen nach Joachim Wiese (1987), *Berliner Wörter und Wendungen*. Berlin: Akademie-Verlag.

¡level!

In *Sprachspielereien 1* fanden sich unter diesem Titel Palindrome aus Buchstaben. Hier nun zeige ich aus Hans Magnus Enzensbergers 1996 für seine damals 9-jährige Tochter Theresia geschriebenem Buch *Der Zahlenteufel** ein Ziffern-Palindrom. Das Buch ist eingeteilt in Kapitel für 12 Nächte, in denen dem träumenden Robert der kleine alte Zahlenteufel erscheint. Eine ganze Weile lang hat er Robert allerlei gezeigt, was man mit Einsen alles machen kann, und er kommt aufs Malnehmen:

„Wenn du willst, mache ich dir gerne vor, wie man alle andern Ziffern aus lauter Einsen macht.“ Und er schreibt hin: $1 \times 1 = 1$ und als Nächstes: 11×11 . Dazu brauchst du wahrscheinlich deinen Taschenrechner.“ – „Quatsch, sagte Robert. $11 \times 11 = 121$ “ – „Siehst du, schon hast du eine Zwei gemacht, aus lauter Einsen. Und jetzt sag mir bitte, wieviel ist: 111×111 “ – „Das geht zu weit“, protestierte Robert. „Das kann ich nicht im Kopf ausrechnen.“ – „Dann nimmst du eben deinen Taschenrechner.“ – „Wo soll ich den hernehmen? Zum Träumen nehme ich doch keinen Taschenrechner mit.“ – „Dann nimm eben den hier“, sagte der Zahlenteufel und drückte ihm einen in die Hand. Der fühlte sich allerdings sonderbar weich an, als ob er aus Teig wäre. Er war giftgrün und klebrig, aber er funktionierte. Robert drückte: 111×111 . Und was kam heraus?

12321

– „Toll“, sagte Robert. „Jetzt haben wir schon eine Drei.“ – „Na also. Und jetzt machst du einfach so weiter.“ Robert tippte und tippte.

1111 x 1111 = 1234321

11111 x 11111 = 123454321

– „Sehr gut!“ Der Zahlenteufel patschte Robert auf die Schulter. „Es ist noch ein ganz besonderer Trick dabei. Das hast du sicher schon bemerkt. Es kommen nämlich, wenn du so weitermachst, nicht nur alle Ziffern von Zwei bis Neun dabei heraus, sondern du kannst das Ergebnis auch noch von vorn nach hinten und von hin-

* Hans Magnus Enzensberger (1997), *Der Zahlenteufel. Ein Kopfkissenbuch für alle, die Angst vor der Mathematik haben. Mit Bildern von Rotraut Susanne Berner*. München / Wien: Carl Hanser Verlag. ISBN 3-446-18900-9. S. 22 ff.

ten nach vorn lesen, nicht anders als bei Wörtern wie ANNA oder OTTO oder RETTER.

Robert probierte weiter, aber schon bei

1111111 x 1111111

gab der Taschenrechner seinen Geist auf. Er machte *Pff!* und verwandelte sich in einen giftgrünen Brei, der langsam zerfloß.

– „Pfui Teufel!“, rief Robert und wischte sich mit dem Taschentuch die grüne Masse von den Fingern.

[Schließlich – ich (NW) überspringe hier ein paar Zeilen – fragt Robert den Zahlenteufel:]

– „Hast du es schon mal mit

11 111 111 111 x 11 111 111 111

probiert?“ – „Nein, habe ich nicht.“ – „Ich glaube nicht, daß das klappt“, sagte Robert.

Der Zahlenteufel fing an, die Aufgabe im Kopf zu rechnen. Aber dabei schwoll er ... bedrohlich an, der Kopf zuerst, bis er wie ein roter Ballon aussah, ... – „Warte mal“, brummte der Alte. „Da kommt ein ziemlicher Salat heraus. Verdammt! Du hast recht, es klappt nicht. Woher hast du das gewußt“ – „Gar nichts habe ich gewußt“, sagte Robert. „Ich habe bloß geraten. Ich bin doch nicht blöd, so etwas auszurechnen.“ [Jedenfalls stritten sich dann beide heftig, und der Zahlenteufel zerplatzte mit einem Knall.] Robert wachte auf. Er war aus dem Bett gefallen. ..., mußte er lachen, wenn er daran dachte, wie er den Zahlenteufel aufs Kreuz gelegt hatte.

[S. 221 kommt der Zahlenteufel noch einmal auf den 'Salat' zurück:]

– „Trotzdem, da hattest du eine gute Nase. Ich habe daraufhin immer weitergerechnet, und tatsächlich, bei

1 111 111 111 x 1 111 111 111

bin ich ins Wasser gefallen: Plötzlich kam nur noch Zahlensalat* heraus. Verstehst du? Der Trick hat gut ausgesehen und gut funktioniert, aber am Ende hilft das alles nichts ohne Beweis.“ 

..... **Namensanagramme** auf den nachfolgenden Seiten zum 60. Geburtstag

... am 24. 1. 2014 des Namenforschers **Prof. Dr. Peter Anreiter**, Universität Innsbruck ...

* Der Zahlenteufel hatte (S. 23) zuerst 2 Zahlen aus je 4 Einsen miteinander malgenommen: also in der Mitte des Palindroms 4; bei 5 Einsen 5 in der Mitte, also bei 9 Einsen in der Mitte 9, aber eine zweiziffrige 10 in der Mitte? Nein, denn „eine 1 im Sinn“, und der Salat beginnt: klar! NW

PETER ANREITER zum 60. Geburtstag

PEER TRANEITER

PETRA REINTEER

PIET TERRARENE

PETE EITERNARR

PARETE RENTIER

ARENE PETITERR

IRENE PETERART

ARNE RITTEREPE

RAINER PETETER

REINER PARETTE

PEER RATTENREI

PEER RATENREIT

PIERRE ETERANT

PETER RANEITER
PITT NEERAREER
PRAT REINETEER
PAN REITERETER
ARTIE ERNPETER
PITA ERNREETER
TATE PERNREIER
ARIE TERNPETER
PERTA TERRINEE
PERI ETTERANER
RITTER PEER ANE
PERT RANREITEE
ENTE PRERAITER

RITA ERENPETER
ERNA PERTEREIT
PIA NEERTRETER
PETINA RETERER
APE TERNREITER
IRA TERPETENER
PITT ENARREERE
PITTER ANEREER
RIP EERENATTER
ANITE PETERRER
ARRIET TERPENE
ARP NETEREITER
IAN TERREPETER
PATER REITENER

ANETTE REIPRER
RENATE PERTREI
ARNT EIERPETER
INA TERPERETER
TRINE APETERRE
TEA PERNREITER
PETTINA REERER
TANTE PREIERER
TINA PREETERER
PINA REETERTER
TITAN PERERERE
PARTIE RETEERN
PIRAT ETERNREE

— von Deiner Anna Mordenwein —

Lauschet den Geistern

Lauschet den Geistern,
eicht Stundenglaeser,
tilgt rauchende Essen,
Elends urige Schatten!

Raeche List und Gesten
nichtssagender Leute,
nur Geilstes aehtend!
Rache suendigt selten.

Tadle Senner suechtig,
enttaeuschende Girls,
altdeutsches Greinen,
luestern Gedaechnis!

Suche Gaerten, Disteln,
Stachelginster, Duene,
genussreiche Datteln,
echt gleissende Natur!

Studiere nachts Engel,
segle in duestre Nacht
und entsage recht leis,
lesender Taugenichts!

Lerne Dinge auch stets
gern achten. Diese Lust!
Segne tausend Lichter!
Lachende Geister tun`s.

*Anagrammgedicht
von Friedrich Wolfenter*

(erhalten vom Autor im Oktober 2013)

Mynona

Das ist ein Pseudonym. Es klingt so, als verberge sich dahinter eine Frau – ganz recht: Der Pianist *Lev Vinocour* erzählte 2012 in einem Interview im Fernsehen (*3sat*), *Beethoven* habe seine Klavier-Sonate Nr. 24, op. 78, komponiert 1809, der *Gräfin Therese von Brunsvik* gewidmet, ursprünglich aber anonym, für: Mynona (so aber im *Urtext* im *G. Henle Verlag München* nicht vermerkt).

In der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* (28. 7. 2013, *Wissenschaft*, S. 51: Tilman Spreckelsen, »Mein Name sei Robert Galbraith« [zu *J.K. Rowlings* Pseudonym für ihren Kriminalroman *The Cuckoo's Calling*]), hieß es: Wolle ein Autor

»durchblicken lassen, dass es sich um ein Pseudonym handelt, ohne es aber gleich lüften zu wollen, kann er sich wie etwa der Schriftsteller Salomo Friedlaender (1871 bis 1946) 'Mynona' nennen, als Umkehrung von 'Anonym'.«

Dem Autor war also mit dieser palindromischen Idee schon *Ludwig van Beethoven* vor rund 200 Jahren zuvorgekommen. *nw*

Rolf LJ Herrmann *
29. Januar 2005

Drama, beolmt

Es wohnte in der Grotte blind
der Grottenolm samt Frau und Kind.

Die Grottenolmin, die bigotte,
die krault den Olm in ihrer Grotte.

Das Kraulen hat den Olm vergrault,
er hat sehr aggressiv gemault.

Jetzt zieht man unterwärts von Lourdes
den Grottenolm des Meuchelmourdes.

(Man sieht, was es für Dramen gibt,
wenn sich das k zu g verschiebt.)

* Vom Autor schon erhalten am 13. 5. 2012. *nw*.

Hans Hollweg *

Meteorologie

Wenn Wolken zu unsrer Verbitterung wässern,
fragt jeder: »Wann wird sich die Witterung bessern?«

Mai

Im Lenz sich in der Sonne wiegen:
Gefühle heitrer Wonne siegen.

Frühlingsgefühle

Wem kalte Tage Schmerzen machten,
den sieht man nach dem Märzen schmachten.
Und Amor ist in allen Lenzen groß,
die ganze Welt liebt grenzenlos.

Widerliches

Habgier, Ichsucht, Lüge, Neid
bewirken zur Genüge Leid.



Wolfgang Heidschuch **

Neue Perspektiven

Indianer stehn im weiten Rund,
die Hintern sind vom Reiten wund.
Sie wollen um die Büffel trauern,
man schult sie um zu Trüffelbauern.

•••

Häuptlingsbekenntnisse 2

»Bevor ich dann die Seinen martre,
les ich ein Stündchen meinen Sartre!«

•••••

* Aus: Hollweg, Hans (2002), *Die nächste Pause kommt bestimmt. Gereimtes aus der Schule und andere Verse*. Books on Demand GmbH. ISBN 3-0344-0102-7; S. 31, 30, 53; sowie aus: (1988), *In der Kürze die Würze*. Berlin: Frieling. S. 209.

** Aus: Wolfgang Heidschuch, *Der Wilde Westen*: www.ichraffs.net.

Harald Weinkum *

Die Geschichte vom Suppen-Kaspar

Gesund war zwar der feine Kaspar –
Doch Schlaueit war ihm keine fassbar:
Tut doch der Bub, der so gesund,
Auf einmal bei der Sauce kund:
„Eh' ich zu meinen Puppen sause,
Mach ich fürs erste Suppenpause!
Bei meinem Daumen seiner Kuppe
Schwör ich, ich ess' von keiner Suppe!“

Am nächsten Tage – sieh nun her!
Sein Bauch knurrt da und hie nun sehr.
Als andre doch die Teller hoben,
Hört' man den Bub noch heller toben:
„Damit mein Nachtbett ich nicht nässe,
Auch diese Suppe nicht ich esse!“

Tags drauf wurd' aus dem hagem Mann
Ein Bild, gleich einem magern Hahn.
Und ist auch nicht sein Hunger leiser,
Schreit dennoch sich die Lung' er heiser:
„Ich find', der Flocken überdrüssig,
Die Suppe trocken überflüssig!
Ich ess' davon nicht eine mehr –
Zum Schwur entbiet' ich meine Ehr!“

Ein halbes Lot am vierten Tage
Wiegt er auf der lädierten Waage.
Wo einst der Kaspar war gesund,
Liegt nun er sich im Sarge wund.



* Vom Autor erhalten Mai 2013 als pdf-Datei; die darin enthaltenen Abbildungen (Verlagsrechte!?) nicht benutzt; neu abgeschrieben. NW

ERGÄNZUNG: In SPRACHSPIELEREIEN 3, S. 38, zitierte ich Hermann Unterstöger (aus dessen *Sprachlabor* in der *Süd-deutschen Zeitung*) mit Robert Gernhardts Zeile *Sonette find ich sowas von beschissen*. Hier nun soll aber doch noch das (mir von H.U. genannte) komplette Gedicht von Robert Gernhardt einen Ehrenplatz finden:

Robert Gernhardt

1981

**Materialien zu einer Kritik
der bekanntesten Gedichtform italienischen Ursprungs**

Sonette find ich so was von beschissen,
so eng, rigide, irgendwie nicht gut;
es macht mich ehrlich richtig krank zu wissen,
daß wer Sonette schreibt. Daß wer den Mut
hat, heute noch so'n dumpfen Scheiß zu bauen;
allein der Fakt, daß so ein Typ das tut,
kann mir in echt den ganzen Tag versauen.
Ich hab da eine Sperre. Und die Wut
Darüber, daß so'n abgefuckter Kacker
Mich mittels seiner Wichserein blockiert,
schafft in mir Aggressionen auf den Macker.
Ich tick nicht, was das Arschloch motiviert.
Ich tick es echt nicht. Und will es echt nicht wissen:
Ich find Sonette unheimlich beschissen.

Kürzest:

C. Palm-Nesselmanns (1894-1970) *

Die Mutter an der Wiege

Wie sacht
sie wacht!

.

Der Hausfrau

Deine Gerichte
Reine Gedichte!

.

* C. Palm-Nesselmanns (1967), *Schüttelreime*. Stuttgart: DVA. S. 11 / 17.

KLAPPHORNVERSE *

Zephises

DER SURREALIST

Zwei Knaben auf dem Schüttelrost
Schrien halbseits: „Stopp den Rüttelschost!“
„Was hör ich?“ rief der andre,
„Du sprichst ja wie ein Troll im Wahne,
Nein, sag'n wir lieber, woll im Trane?
Schost ist doch Quatsch, das gib'ts ja nicht,
Infolgedessen reimt's auch nicht!
Mit deiner Kunst, du, wandre!“

Erwidert stolz der eine:
„Weißt du denn, was ich meine?
Ich setz' des Fortschritts Steine, merke!
Und das ist grade meine Stärke!
Was uns Natur schenkt, ziert auch Affen;
Schost hab' ich aus mir selbst erschaffen.
Die Kunst mit Schost ist meine!
Mach du getrost die deine!“



In dem Huftläuschen, **
Wo die Mausekrinze wächst.
Sitzt der Lulschehrer
Mit den Kulschindern
Und schneidet die Mausekrinze weg.

* Zitiert nach: [Dr. Hans Arthur Thies, Hg.], *Zwei Knaben auf dem Schüttelrost. Die schönsten Schüttelreime, Klapphornverse, Leberreime, Schnadahüpfel und Limericks*. München: Verlag Braun & Schneider. 1954. S. 38. – (Erst in den Autoren- und Quellenhinweisen ist auf S. 78 als Autor *Zephises* ausgewiesen (Thies, S. 77): „Unser Mitarbeiter [München: Verlag Braun & Schneider] *Zephises*, der durchaus ungenannt bleiben wollte und sein Pseudonym offenbar aus Raimunds Zauberposse *Der Diamant des Geisterkönigs* geholt hat („Ich bin dein Vater *Zephises* Und habe dir nichts zu sagen als dieses!“), hat in allen Tonarten mitgetan – außer bei den Schnadahüpfeln – und so in erster Linie dazu beigetragen, den Knospentrieb des „Neuesten“ zu bereichern“. – Könnte, wer diese Seite hier liest, das Pseudonym lüften? *NW*).

** *Vertauschung der Buchstaben*, Walendy, Paula (Hg.; 1952: 15), Schnurpfeifereien. Schelmerieen, Neckereien, Späße, Scherze, Ulk, Streiche, Witze, Schnurren, heitere Erzählungen, gesammelt u. hgg. v. Paula Walendy. Zeichnungen von Walter Schellenberger. Stuttgart: Thienemann.

Klaus Bender *

Weil Sigrid schlecht die Schleppe trug,
sie stolpernd auf die Treppe schlug.



Lässt's dem Schreiber keine Ruh', Il er wende sich dem Tierreich zu,
ob wirklich er was Gutes schafft, Il dann schreibt er immer „fabelhaft“.

Im Sinne dieses Vierzeilers aus seinem ersten Buch von 2003,
Schüttelreime und andere Spitzfindigkeiten, hat Klaus Bender
auch nun wieder mal ganz tierisch geschüttelt:

Ein Gang durch Wald und Flur

Die Fruchtbarkeit in Fülle dort
lebt bildlich als Idylle fort:
'Ne Wildsau säugt die Frischlingsmeute.
die Hündin sich des Mischlings freute,
im Bach stehn die Forellen stumm
an ihren Lieblingsstellen rum,
zwei Hirsche auf der Lichtung raufen
und dann in andre Richtung laufen.
Am Waldrand, wo ich indes weile,
da droht ein Sturm in Windeseile!
Jetzt querfeldein die Hasen rennen,
und schnell zum Stalle rasen Hennen,
denn dorthin kann kein Fuchs gelangen,
auch wird kein Huhn vom Luchs gefangen.
Die Vögel ihr Gelege wärmen,
Traktoren auf dem Wege lärmern,
'ne Kröte wird vom Specht geschluckt –
na, der hat dann nicht schlecht gespuckt!

Merke: Es kam auch ohne nasse Kröte
manch „Schluckspecht“ schon in krasse Nöte!

* Aus: *Bockenemer Schüttelbilder* 89-1 (Nr. 9), Mai 1989, S. 6; Klaus Benders
Wohnort gehörte damals noch zur DDR. NW

Lateinisch?

Hubert Dahme, der alte Lateinlehrer meiner Schulzeit, nannte mir am Telephon wieder eine Kuriosität:

Sita usui late in ista berce ines.

Das Wort 'berce' (ein Ortsname?) müsse man allerdings mit einem k sprechen (so wie: Kaesar). Und er lieferte gleich auch seine Übersetzung mit (oder hätten Sie die lieber selberrichten wollen?): »Sieht aus wie Latein, ist aber keines.« Dem füge ich nur hinzu: ätsch! NW



Sauerkrautlatein *

Wie heißt es richtig?

Recolas, mausmelas,
cuclefand,
densifras.

•

Alice Lindel (1972) **

SCHÜTTELREZEPT

Erst wirst Du eine Weile zagen
Und zögernd keine Zeile wagen,
Dann wird Dein Geist Dir Worte senden,
Und Du mußt jede Sorte wenden,
Geduldig ändern, sinnen, drehn
Und ab und zu nach drinnen sehn.
So schüttelt sich Dein Stirngehalt
Zu wandelbarer Hirngestalt. –
Doch wenn's nicht hilft, das scheue Rütteln,
Dann darf Dich nicht die Reue schütteln.
Des echten Dichters Gabe liebt
Nur, was dem Herzen Labe gibt. –

* »Reh Kohl aß, Maus Mehl aß, Kuh Klee fand, den sie fraß.« S. 30 in: Paula Walendy (1952), *Schnurrpfeifereien*. Stuttgart: K. Thienemanns Verlag.

** Aus: *Farbtupfen. Schmunzelgeschichten, Verse und Schüttelreime*. Krefeld.

Robert Gernhardt *

Setzen, Stellen, Legen u.a.

Was hast du denn da angestellt
mit dem, was ich da aufgestellt?
Du hast dich nicht nur drangestellt
du hast dich auch noch draufgestellt.

Der Deckel war schon draufgemacht
ich dachte, nun sei's eingemacht
du hast es wieder aufgemacht
dich draufgestellt und reingemacht.

Ich hatte alles drangesetzt
ich hatte mich so eingesetzt
doch kaum war alles angesetzt
da hast du dich schon reingesetzt.

Was heißt das, ich sei aufgebracht?
Wer hat das Zeug denn reingebracht?
Ich selber hab es raufgebracht –
und was hat mir das eingebracht?

Wie schön war alles eingelegt!
Wie hatte ich mich krummgelegt!
Einmal hast du mich reingelegt.
Nochmal – und du wirst umgelegt.



* Zitiert nach Thomas Steinfeld (2010), *Der Sprachverführer. Die deutsche Sprache: was sie ist, was sie kann*. München: Carl Hanser. S. 87 (aus: Robert Gernhardt: *Wörtersee*. Frankfurt: Zweitausendeins. 1981). ISBN 978-3-446-23416-1.

Brigitte Pixner

Sein oder Seichtsein

Wie tief ist der Aperitif?
Wie sakkativ ist ein Sakko?
Die Narren, sind sie narrativ?
Und wenn, warum, wieso?
Wer Bückling macht, ist noch kein Fisch,
wer röstet, muss nicht rosten,
wer rastet sommerfroh bei Tisch,
ist sicherlich bald sommerfrisch –
kann nachmittags die Inseln pinseln
oder Viktorias Fall erwinseln.
Der King-Kongress spricht sein Verdikt:
Charme hast du, doch bist du verrückt.



(aus: Brigitte Pixner (1997), *Das Kuckucksei. Heitere Verse mit Grafiken von Paul Flora*. Klagenfurt: Verlag Johannes Heyn. S. 9.
ISBN 3 85366 819 4)



DAS GELEGENHEITSGEDICHT

In Heft 1 der SPRACHSPIELEREIEN auf den Seiten 38 bis 41 gab es unter diesem Titel dazu schon einmal etwas zu lesen, nämlich Werner Terpitz' »Briefwechsel über einen ermordeten Hahn«, aus den 1970er Jahren. Im Folgenden nun, aus einer erst vor zwei Jahren erschienenen Festschrift, ein ganz andersartiges Gelegenheitsgedicht aus den 1970ern von Harald Parigger.

NW

Harald Parigger
**Resumée des Oberseminars von Prof. Dr. Otto Meyer,
gehalten am 28. Februar 1977,
in der Schiestl-Stube des Ratskellers zu Würzburg**

Bis hierher war ein wenig steif die Runde,
doch scheint mir nunmehr endlich reif die Stunde,
dass ich, indem ich's Maul mir wetze, sage,
dass schüchtern ich nun ein paar Sätze wage.
Und da man nach sechs, sieben Bieren lallt,
will ich nicht unnütz Zeit verlieren. Bald
komm ich zum Kern, vor dem ich zitter bang,
weil ich mit manchem von euch bitter zank!
Wo den Erinnyen ich in meiner Wut geglichen,
auch wenn bis heut' die ärgste Glut gewichen,
an diese Stunden will gemahnen ich. –
Ihr duldet es, so lasst ihr ahnen mich!

Die Frage, die im Hirn der Meister gäerte
und die die Hitze mancher Geister mehrte,
wo sich des Hirnstroms krause Wellen querten:
Wie soll man eigentlich die Quellen werten?
Muss, fragt' manch Forscher, jung und sinnenrein,
was man herausholt, auch darinnen sein?
Wer einfach nur die grauen Zellen quält
und das, was außerhalb der Quellen, zählt,
nicht allzu sehr an simpler Wahrheit klebt,
ein Tuch von scheinbar lichter Klarheit webt,
der kann in Anspruch nehmen, Recht zu haben,
macht er in Wahrheit auch den Hecht zum Raben.

Die Hände um den mächt'gen Bauch gerankt,
hat ums Ergebnis freilich X* gebangt.
Wenn solche Pfuscher, sprach er hitzig, walten,
das könne er nicht mal für witzig halten,

* Seminarteilnehmer.

das grenz' an wildes Spekulieren fast,
weh euch, die ihr euch so verführen lasst!

So sitzen wir, der wahren Zeit entrückt,
zum Bad im Perfekt ganz bereit. Entzückt
von uns, wie wir die Quellen fest beleuchten.
(Noch schöner hat's, wer sich die Kehle lässt befeuchten!)

Das allzu unergründlich weise Lehren,
die and'ren Meinungen – nicht grade leise – wehren,
den Ursprung nicht im großen Manne han,
das merkt wohl irgendwann auch unser Y*,
der jedes Hirn mit Wortgewalt (und -Zahl) verquert,
bis sich der Hörer fast vor Qual verzehrt:
Er ist verzweifelt, möchte weinen bald,
bis Blut und Wut in Arm' und Beinen wallt!
Nur zögernd senkt sich des Aggressors Faust,
dem vor dem Zorne des Professors graust.
Dass Y* seinen Monologen wehre,
dass er den Worttopf ausgewogen leere,
das wag ich, untertänig schier, zu bitten,
sonst blieb' mir nur, ihm Gift ins Bier zu schütten.

An uns hat lang schon, wie ihr wisst, genagt
die Frage, wann nun der Chronist gewagt,
der Zeiten ungestümes, wildes Band
zu bannen erstmals auf des Bildes Wand.

Da haspelten Jungforscher-Zungen gelehrt,
bis Atemnot an den Lungen gezehrt,
bis man (mmh, jeder ehrte mich!)
genoss das ruhmvermehrte Ich
und Wissen, ein derart immenses, besaß,
dass niemand den Wert des Konsenses bemaß,
sich, in sein Selbst sich senkend, schulte,
darin sich, Zeit verschenkend, suhlte.

* Seminarteilnehmer.

Das kann die größte Lust auf Dauer senken,
ein jeder wird „jetzt bin ich sauer“ denken,
bis endlich man, den Blick zur Uhr gewendet,
um zehn die Sitzung mit Bravour beendet,
den letzten kleinen Rest von *mens* geeint,
dass man jetzt wirklich *sapiens* gemeint,
den letzten klugen Satz mit Tinte prägt
und schleunigst dann den Bauch zur Pinte trägt,
dort weiter mit des and'ren These kost
und sie zerpfückt bei Wein und Käse-Toast.

Nun ist genug gereimtes Wort gespendet,
der Sinn sei auf des Zechens Sport gewendet.
Gesang und Scherz und Klang der Leier mengt,
den frohen Blick auf Otto Meyer lenkt!
Wollt künftig öfter euer Wort verhalten,
denn *er* soll doch der Lehre Hort verwalten,
und ich (und viele) woll'n alleine sehr
erbaut am Montag hören *seine* Lehr'!
Nam dogma eius est statio ludii
Et cognationem dat latio studii!

Widmung des Dichters

Die Verse will dem Stefan Krimm er schenken,
ihn damit wirklich keinen Schimmer kränken!
Doch geht's ihm trotzdem an den Kragen schlimm,
will ihn womöglich gar erschlagen Krimm,
erscheint sein Werk dem Geistesriesen fad,
der Dichter gibt ihm gern den fiesen Rat:
Gib's dorthin, wo, was täglich eingesendet
uns das KM, alsbald das Sein geendet!



S. 147ff in: Martin Sachse-Weinert (2011; Hrsg.), *Ein Leben für die Bildung. Festschrift zum Abschied von Herrn Ministerialrat Dr. Stefan Krimm am 19. Februar 2011 im Prinz-Carl-Palais München. Stefan Krimm herzlich zugewidmet*. Norderstedt: Books on Demand. ISBN 978-3-842-34812-7. S.141-152: H. Parigger (1977), *Eine Erinnerung an das Oberseminar von Professor Otto Meyer*.

Wolfram Röhrig (1996)

aus:

Doppelt Geschüttelt. Heiteres und Nachdenkliches von Wolfram Röhrig.
Zeichnungen von Matthew Reichman. Vorwort von Manfred Rommel.
71384 Weinstadt-Endersbach. Druckerei-Verlag R. Kuppinger GmbH. 62 S.
ISBN 3-928 856-27-8

Ich möchte wie ein armer Hirte meine Lieder weiden
und wie ein armer Dichter mit den Versen wieder leiden.
Und darum sing' ich gerne unter Trauerweiden Lieder.
Warum erlebe ich denn stets die alten Leiden wieder?

•

Als wir am Meeresstrand verliebt im sanften Südwind lagen,
durft' ich die Liebesschwüre auch so sanft und ganz lind wagen.
Wenn wir nach Jahren dann, statt Ehebett, mit Trennwand liegen,
wie soll man sich da noch wie einst im Liebestraumland wiegen?

•

Ich liebte sie, doch mußst' ich schwer an meiner Liebe tragen.
Ob Gründe dafür an der Machart meiner Triebe lagen?
Ich müßt' wohl besser anders, wenn ich das vertrage, lieben.
Ob andere Menschen es vielleicht in bess'rer Lage trieben?

•

Wer Schnaps auf Schnaps in alkoholisiertem Dämmer schluckt
und vorm Gewissen sich als nimmersatter Schlemmer duckt,
wer sich an Süßigkeiten dumm und dummer schleckt,
ob den zum Schluß dann wirklich sanfter Schlummer deckt?

•

Wie oft sucht man im Leben mal ein Rasthaus,
wie oft rennt man zu schnell in falscher Hast raus.
Machst du nicht doch am besten mal zu Haus Rast,
bis du des wahren Lebens Bogen raus hast?

•

Günter Nehm
Boppard¹

Moderne Gunst macht ganz beglommen.
Mit BOPPARD darfst du mir nicht gommen.

...

Das erinnert an etwas im selben Dialekt – an eine hübsche
Vieldeutigkeit bei **Hans Weis**², nämlich des Sächsischen:

Der Pfarrer tut bredchen.
Der Bäcker macht Bredchen.

Nun, da wir bei etwas sind, was sowieso für die meisten von uns
geradezu fremdsprachlich klingt: Seit zig Jahren kenne ich dieses
merkwürdige Italienisch:

Magaranoa birdacari?³



N. Weh

Small Smalltalk

»Wa eng!« –
»A weng!«

Chrisitan van Feldlaas

Siamkater sind zwar Spaßkatzen,
halten aber nichts von Kasspatzen.⁴



¹ In: Nehm, Günter [1926-2009] (1996), *Laura & Leopold liebten sich lüstern. Unmögliche Gedichte*. Essen: Verlag Gerhard Winter. ISBN 3-926938-04-8. S. 129, im Teil *Sammansatz mit... Brutale Reime*.

² Weis, Hans, Dr. (1954 [1. Aufl.: 1941; 2. Aufl. 1942]), *Spiel mit Worten. Deutsche Sprachspielereien, gesammelt und erläutert von Dr. Hans Weis*. Die Bilder zeichnete Hanna Forster, Memmingen. 3. erw. Aufl. München / Düsseldorf: Verlag von R. Oldenbourg. S. 110.

³ Und das ist aber doch Bairisch: *Mag er auch noch ein Bier, der Kari (der Karl)?* NW

⁴ Für Nicht-Bayern: Es geht um *Käsespätzle*, etwas Schwäbisches. NW

Jürgen-Gutsch-Meldung (7. 10. 13): Nachrichtensprecherin wollte in den letzten Wochen sagen: *gebrochene* Wahlversprechen, sagte jedoch zweimal: *gesprochene* Wahlverbrechen, festgehalten von Oliver Welke in der freitäglichen *heute-show*. Und er könne eigentlich keinen Versprecher hören! Auch Winfried Kretschmann dort zitiert: ebenfalls zweimal hintereinander »Delphi von Orakel«.

▯▯▯

Schwierige Semantik

Kind:

War heute gestern morgen? –

Vater:

Ja, so wie heute morgen gestern sein wird.

(aus: Liede, Alfred (1963; 2. Aufl. 1992), Dichtung als Spiel. Studien zur Unsinnspoesie an den Grenzen der Sprache. Berlin: Verlag de Gruyter. Bd. II, S. 41; *Süddt. Zeitung*, 20.2.2014, Lokalteil, S. R18: Überschrift: „Heute ist morgen gestern.“)

SUCHANZEIGEN · KLÄRUNG VON AUTORSCHAFTEN?

Nach wie vor werden die Autoren gesucht (s. dazu die *Sprachspielereien* 1, S. 20/21) von:

Wenn kalter Regen niederfließt,
Die Nachtigall im Flieder niest.

sowie von den Echoreimen:

Zwölf Häuser hat der Rechtsanwalt;
sie grenzen links und rechts an'n Wald.

Dem Maat ist's auf der Mole kühle.
Ihm zittern alle Moleküle.

Bescheiden sprach Diogenes:
Vom Fisch ich nur die Ogen eß.

Die drei letztgenannten Echoreime hatte mir schon vor langer Zeit Werner Terpitz genannt. Gibt es dafür keinen alten Beleg mit Nennung eines Autors?



Kurt Honolka*

RICHARD WAGNER

Lohengrin

Wer kommt die Schelde da hinangeschwommen?
Ein Ritter ist's, hat einen Schwan genommen.
In einem Punkte ist der Schwimmer eigen:
„Nie mich befragen, Elsa, immer schweigen!“
Sie fragt – geknickt sieht man die Schwächste nah'n,
da bleibt nur eins: Wann geht der nächste Schwan?



Tristan und Isolde

Sie sangen, küßten heiß in tiefer Nacht,
und König Marke schöpfte nie Verdacht.
Der schwarzen Flagge, die Gott Eros hißt,
folgt stolz und willig, wer ein Heros ist.
Da nützt kein Freundeswerben. Still
verlöscht Isold, die gleichfalls sterben will.



Parsifal

Ob ihm wohl vor der heiligen Schale graut,
weil er so tumb und stumm zum Grale schaut?
Nun muß sein Leben sich in Irren wenden,
Karfreitagszauber erst die Wirren enden.
Ihn krönt, nach langen Jahren wahrer Bürde,
Gralskönigstum mit wunderbarer Würde.



* Honolka, Kurt ([1913-1988; Musikschriftsteller, Kritiker, Essayist] 1985), *Wenn im Theater Recken schrei'n, dann geh ich nur mit Schrecken rein. Ein kleiner Opernführer in Schüttelreimen, bebildet von Eckart Munz*. Vorwort von Sita Steen. In Reihe: Sita Steen (Hg.), *Schüttelreime heute*. Band 4. Hildesheim: Verlag August Lax (63 S.). ISBN 3-7848-8253-6. Hier von den Seiten 21, 22 und 29.

Harry Eicke

Assonanzen aus Geschütteltem

Isolde:

Leis', warm singt „Mild und leise“ die
und weiß, nur kurz noch leide sie.

Hagen:

Dem nur „das Rheingold haben“ galt:
Zu Ende war's mit Hagen bald.

Wie auf der Vorseite sind wir noch beim Thema Oper und beim Schüttelvers, aber – wer hat es denn gemerkt? – das sind beileibe keine echten Schüttelreime! Denn bei denen werden ja die Konsonanten in betonten Silben miteinander vertauscht, also nicht wie hier oben: ...ben galt > ...gen bald! Da ist vor längerer Zeit der falsch verwendete Begriff 'Stammtausch' aufgekommen: Harry Eicke nennt dieses von ihm hier gebrauchte Schüttelprinzip (das ich von ihm längst kenne, seine Spezialität!) auch Stammtauschreimen, aber dabei handelt es sich weder um Wortstämme (wie in diesem Heft bei 'Verkehrte Welt'), noch um regelhaftes Konsonantengeschüttel! Wie oben sichtbar entstehen *Assonanzen* bei dieser Methode: *leise* reimt sich nicht auf *leide*, usw. Schon in Heft 2, S. 58, *Gedanken eines ... Berliners*, hatte ich ein solches Assonanzen-Gedicht wiedergegeben (in Wellen). Januar 2013 erhielt ich Stammtauschreime genannte Gedichte auf seinen Seiten 8-16: fast alles wunderbare Assonanzen, zuweilen ein paar echte geschüttelte Zeilen dazwischen. Hier Beispiele (erst ein Gemisch, dann nur Assonanzen): *nw*

Ratschlag, umsonst

„Trag nur moderne Hemden, Mann!
Die sehn gut aus und hemmen dann
kein Frauchen, dir ganz nah zu sein!“
Er neigte, wie ich sah, zu 'nein'!

Gute Ratschläge

Wirkt auch in Alters Jahren gut:
dass man bei Herzens Jagen ruht.
Hat man was in den Venen, Gicht,
verzicht' man aufs Bewegen nicht!

•••••

Werner Hadulla *

Limericks

Die friedliche Hausfrau aus Brighton
War's satt, mit dem Gatten zu strighton.
So schwieg sie besessen,
bis er sie vergessen,
und suchte sich dann einen zwrighton.

★

Es sprach eine Dame in Leicester:
„Ich schäme mich für meine Schwester.
Zuerst kam der Flöter,
danach der Trompeter
und schließlich das ganze Orchester.“

★

Sub-Manze

Es sagte die Kleine in Plymouth:
„Wenn Du etwas willst, dann bestymouth.
Ich bin zwar schon zwanzig,
doch gar nicht emanzig.
Und finde's Gehorchen nichts Schlymouth.“

★

Ein friedlicher Esel aus Goslar,
der fand auf Frau Eslin ein Rosshaar.
Hat gar nichts gesagt
und nicht mal geklagt,
als schließlich ein Muli sein Spross war.

★

Schlimerick

Mir bot eine Schöne in Troux
von weitem schon lächelnd das DU
und bald auch den Mund
und und und und – und
das Ganze für dreihundert Sous.

★

* W. Hadulla (2000; 2012), Limericks & wie man freche Gedichte macht. Mit einem Vorwort von Dieter Hildebrandt. Zeichnungen von Hans Weber. Leipzig: Verlag edition unica. 5. veränderte Aufl. 149 S. ISBN 978-3-933287-60-1. S. 44/49/57/64/92.

Limericks mit Echoreim *

A right-handed fellow named Wright
In writing 'write' always wrote 'rite',
When he meant to write right;
If he'd written 'write' right,
Wright could not have wrought rot writing 'rite'.

Ein Rechtshänder namens Wright schrieb, wenn er 'write' schrieb, immer 'rite', wobei er glaubte, richtig zu schreiben. Hätte er 'write' richtig geschrieben, dann hätte Wright nicht, indem er 'rite' schrieb, falsch schreiben können.



A canny young fisher named Fisher
Once fished from the edge of a fissure.
A fish with a grin
Pulled the fisherman in;
Now they're fishing the fissure for Fisher.

Ein netter junger Fischer namens Fischer fischte einst am Ufer eines Fjordes (eigtl. Spalt). Ein Fisch zog ihn feixend hinunter – jetzt fischt man im Fjord nach dem Fischer.



There was a vexed mother of Redruth
Who spoke from the stair-top and said, 'Ruth,
You've been kissing young Ben
Since eight – it's now ten,
It's time you were coming to bed, Ruth.'

Eine Mutter aus Redruth rief ärgerlich die Treppe hinunter: ‚Ruth, seit acht Uhr küßt du den Benny, jetzt ist es zehn – nun aber marsch ins Bett!‘



*Nr. 34 u. 91 aus: Jürgen Dahl (1961; Hg.), 111 Limericks. Illustr. von Paul Flora. 1. Aufl.; unpaginiert; sowie Nr. 65 aus Dahl (1958; Hg.), 99 Limericks. Mit Dahls Übertragungen ins Deutsche (jeweils Ebenhausen: Langewiesche-Brandt).

Harry Eicke

Weicht Lillis wilder Mut / leicht Willis milder Wut?

(Besondere Konsonanten-Serialisierungen)

Harry Eickes Buch von 2006 mit obigem Titel (von Jürgen Rehm schon in den *Bochumer Schüttelbohnen*, Ausg. 14, April 2007, besprochen) lässt auf den ersten Blick an Geschütteltes denken – aber nein: Die vier Anfangskonsonanten der Wörter des Titels wurden in der 2. Zeile auf besondere Weise vertauscht (nicht regelhaft geschüttelt), sodass aus 1-2-3-4 (W-L-w-M) die Reihenfolge 2-1-4-3 (l-W-m-W) geworden ist, oder anders ausgedrückt: 1-2 wird zu 2-1 und dann 3-4 zu 4-3, d.h. paarweise geschüttelte Konsonanten sind es. Jürgen Rehm sprach von „Vertauschung der Anfangskonsonanten über mehrere Wörter hinweg“ und bringt Beispiele, z.B.: Galle, drehen auf = 1-2-3:

Alptraum und Rat

Bald spucken Mächte Gift und Galle, drehen auf,	1-2-3
die Erde zittert, und wir alle gehen drauf.	3-1-2
Mein Rat drum: Keine gold'nen Netze lass dir weben!	1-2-3
Sei mit der Welt zufrieden; freu dich, dass wir leben!	2-3-1

Seltsamerweise sind das genau auch die Reihenfolgen (3-1-2 bzw. 2-3-1), die beim unwillkürlichen Sichversprechen auftreten können, wenn auch sehr selten. Auch in C. Palm-Nesselmans (1967), *Schüttelreime*. Stuttgart: DVA, gibt es solche Serialisierungen auf S. 40 in, wie er dies nennt:

Nachschrift (mit verstärkten Versen)

Man ist auf Philosophentagen züchtig.	1-2-3
(Ich höre hübsche Zofen sagen: „Tüchtig!“)	3-1-2
Doch müssen Philosophen tüchtig zollen,	1-2-3
wenn sie nachher mit Zofen süchtig tollten.	3-1-2
Laß mich mit Philosophen tüchtig zanken,	1-2-3
die Freuden so bei Zofen süchtig tanken.	3-1-2
Ich sag', wenn Philosophen zagen: „Tüchtig!“	1-2-3
Ihr dürft auch nicht bei Zofen tagen süchtig.“	2-3-1

Auch hier die beiden genannten Serien 3-1-2 und 2-3-1, nicht etwa 3-2-1, also rückwärts. (Vielleicht hängt dies mit der zeitlichen Organisation der menschlichen Sprechwerkzeuge zusammen.) Und solche besonderen

Konsonanten-Serialisierungen, wie in dem Versprecher **Scheitaltzuhr** (2-3-1) statt **Zeitschaltuhr** (1-2-3), kommen ganz locker bei Harry Eicke auch vor in Limericks (wie schon einmal abgedruckt in den *Bochumer Schüttelbohnen*, Ausg. 12, April 2006, S. 10/11):

Harry Eicke

Dies sagt alles

Von Hilda und Änn heißt's in Siehdichum:

„Die stell'n schon beim Punkt auf dem i sich dumm!“

„Auch sonst sehr!“, so Änn kess,

ein jeder erkenn' es:

„Bei ganz falschen Arien, die ich summ!“

Da sind die Konsonantenreihenfolgen an den Enden der langen Limerick-Zeilen: 1-2-3, 3-1-2 und 2-3-1.



Ein oft zitierter, wohl anonym englischer Limerick

Im Oktober 2013 bekam ich von Dr. Friedrich Winterscheidt aus Saunags / Lettland den untigen Limerick, 1973 erhalten von dem blinden Juristen an der dt. Botschaft in Washington Dr. Heinrich Baumhof; der hatte als Kind nach dem Krieg (so Fr. W.:) „beim Spielen sein Augenlicht durch einen krepierenden Blindgänger“ verloren; und dieser Limerick, „auf wen hätte er besser 'wie aufs Auge' gepaßt?“.

Auch im World Wide Web ist er, in unterschiedlichen Versionen, zu finden: Die *information* findet sich da *on the arms*, auch *on the chest* (immer aber auch, unverrückbar des Reimes wegen, *on behind*), und mit der Ortsangabe *in Sale*. Die von unserem Leser Fr. Winterscheidt übersandte Fassung gefällt mir (NW) jedoch am besten:

On the breasts of the barmaids at Yale
is tattooed the price of the ale;
and on their behind
for the use of the blind
is the same information in Braille.



Hans Magnus Enzensberger

36 Das, worauf es einem ganz besonders ankomme, sagte Z., sollte man beiläufig äußern.

62 »Wie kann ich im voraus wissen«, sagte Z., »was ich übermorgen denken werde, wo ich mir nicht einmal sicher sein kann, was ich vorgestern dachte?«

73 »Niemand von uns«, sagte Z., »kann sich an das Wichtigste erinnern.«

(Aus: Enzensberger, Hans Magnus (2013), *Herrn Zetts Betrachtungen, oder Brosamen, die er fallen ließ, aufgelesen von seinen Zuhörern*. Berlin: Suhrkamp Verlag. 1. Aufl. ISBN 978-3-518-42387-5)



Werner Hadulla

Überall ist Aberglaube.
Er ist die globalste Religion.

Alt ist, wer seinen Träumen absagt.

In jedem Punkt steckt das Fundament zu einem Fragezeichen.

Scheuklappen erleichtern die Linientreue.

Die stacheldrahtlose Übermittlung
des Sozialismus ist bisher nicht gelungen.

(Aus: Hadulla, Werner (2013), *Aphorismen. Ja, es gibt gute Menschen ... Zeichnungen von Hans Weber*. Leipzig: Verlag edition unica. 1. Aufl. ISBN 978-3-933287-62-5. 149 S. Hier S. 87, 105, 112, 123, 124. www.werner-hadulla.de)



NOTIZ

ANNA MORDENWEIN (s. S. 33!) ist ein Anagramm-Geschöpf von
Werner Terpitz.

•

SCHÜTTELREIME: ZWEIZEILER

Louise Muerth *

Rad-Rat

Setz du dich auf den Schattenplatz,
dann flick' ich dir den Platten, Schatz!



Walter Kurt Strebel **

Nach dem Besuch der Dreigroschen-Oper

Ach, Freund, du wirfst vergebens deine Leine aus –
Es lebt von deinem Kopf doch höchstens: eine Laus!

Brüder in Apoll?

Wer will da noch am Pegasus zum Musen-Himmel sausen,
Wenn dort vielleicht auch Konsalik und Simmel hausen?

Kunsthistorisches Museum in Wien

Im Rubens-Saal – vor Bildern nackter Riesen-Damen:
Lächeln die Hintern nicht heraus aus diesen Rahmen?



Rudolf Weiß ***

Aphorismen

- Der gesunde Menschenverstand kränkelt chronisch!
 - Löschpapier hilft nicht gegen eine Feuersbrunst.
- Bei Falschgeld trägt der Schein.
 - Es gibt Glühbirnen, aber keine Glühäpfel.
- Notzeiten sind für Hungerkünstler ideal.
 - Der Boxweltmeister behandelt seinen Gegner wie ein rohes Ei: Er schlägt ihn in die Pfanne.
- Banker sind Geld-Beuteltiere.



* Telephonisch erhalten von der Autorin im Februar 2014.

** Brieflich aus Wien vom Autor erhalten im Januar 2014.

*** Vom Autor brieflich erhalten im Dezember 2013.

Auf einer Essigflasche las Jürgen Rehm: „Feinwürziger Essig“, und das regte ihn zu einem Schüttelgedicht an:

Jürgen Rehm

Würzig

Die Köchin trägt die weiße Schürze,
kess hat sie ihr Gewand gekürzt.
Man sagt, dass sie mit Scheiße würze,
doch hat sie stets pikant gewürzt.



Stauder

Es trinkt selbst auf dem Bau der Stier
am liebsten kühles Stauder-Bier. *

•••

Herbert Pfeiffer

Elferrat

B
E C K E
N B A
U E R

Der Autor dazu: »Visuelle Poesie. Die einzelnen Teile tragen weiter keine Bedeutung.« Bei diesem Figurengedicht habe ich (NW) dazugelernt: hier das moderne Aufstellungssystem 4-3-3 (früher gab es: 2-3-5).

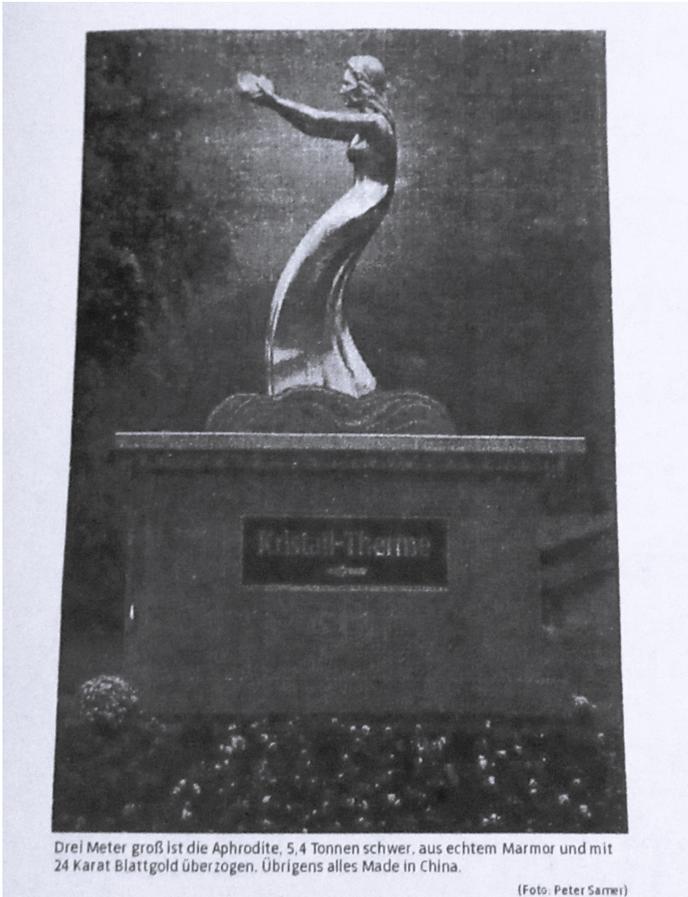


??? F. Wolfenter-Anagramm-Rätsel-Auflösung zu Heft 3, S. 20 ???

Eine bekannte Stuttgarter Örtlichkeit: ROSENSTEINPARK

??

* Von Jürgen Rehm erhalten im Jan. 2014. Ich (NW) kam mit seiner Grafik nicht anders zurecht.



Drei Meter groß ist die Aphrodite, 5,4 Tonnen schwer, aus echtem Marmor und mit 24 Karat Blattgold überzogen. Übrigens alles Made in China.

(Foto: Peter Sarner)

DIE WEGWEISERIN

Im Okt. 2013 bestätigte mit diesem Bild die *Süddeutsche Zeitung* einmal mehr, wie richtig die SPRACHSPIELEREIEN doch liegen mit Verweisen auf Ladenhüterin, Weißkittelin, Motorrollerin, Gewährsfrau, Lebefrau, Strohfrau, auf Michael Krebs' Brotberaterin in Bäckerei, auf Stromerzeugerin, Wasserkocherin, Schlüpferin, Obfrau, auf Strahlfrau & Töchter, die mal erbende Tochterfrau, die alte Säckin (weiß die Henkerin, warum die nicht bekannter ist); sogar, gerechterweise zu sagen, der DUDEN kennt nun die Rabaukin und Flegelin. Oben nun: die erste Wegweiserin, vergoldet, bei Schwangau, Leute & Leutinnen!

